

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 121 (1941)

Nachruf: Huguenin, Belisar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Belisar Huguenin

1876—1940

In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai 1940 entschlief in Bern nach kurzer Grippe-Erkrankung, die scheinbar günstig vorübergegangen war, der ordentliche Professor der allgemeinen Pathologie, pathologischen Anatomie und Bakteriologie an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern, Dr. med. Belisar Huguenin.

In Le Locle am 13. Juni 1876 geboren, wurde er, sobald er die unteren Schulen seines Heimatortes durchlaufen hatte, von seinen Eltern zur Erlernung der deutschen Sprache auf das Gymnasium nach Aarau geschickt, wo er im April 1894 die Maturitätsprüfung ablegte. Dann bereitete er sich auf das naturwissenschaftliche Examen für Mediziner in Lausanne vor und bezog dann die Universität Bern, wo er das medizinische Studium wählte. Nachdem er 1899 die medizinische Fachprüfung bestanden hatte, wurde er zunächst Assistent in der Klinik für Haut- und venerische Krankheiten unter Prof. Jadassohn, um dann an das pathologische Institut von Prof. Theodor Langhans als Assistent einzutreten, wo er seine Inaugural-Dissertation « Ein Hodenadenom mit bedeutenden knorpeligen und epidermoidalen Herden » ausarbeitete, die 1902 im Virchows Archiv für Patholog. Anatomie erschien. Hierauf wandte sich Huguenin nach der Westschweiz und wurde zunächst Assistent an der Medizinischen Klinik der Genfer Universität unter Prof. Bard, die er aber das Jahr darauf verliess, um nun als Privatdozent für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie und erster Assistent in das pathologische Institut der Genfer Hochschule überzutreten, wo er unter den Professoren F. W. Zahn und dessen Nachfolger Max Askanazy bis 1907 tätig war. Seine Habilitationsschrift führte den Titel « Etude anatomique des inflammations chroniques des séreuses et de leur effet sur les organes qu'elles recouvrent ». Trotzdem er nach der Wahl Askanazys als Chef des Laboratoriums in die Chirurgische Klinik übertrat, blieb er nunmehr zehn Jahre lang Privatdozent für Pathologie und war als solcher gleich nach dem Tode Prof. Zahns neun Monate mit der Leitung des pathologischen Institutes und den Vorlesungen über Pathologie bis

zum Antritt des Ordinariates durch Prof. Askanazy beauftragt. Den Sektionskurs hielt er dann noch mehrere Semester gemeinsam mit Prof. Askanazy ab.

Als im Wintersemester 1912/1913 der Ordinarius der Pathologie an der veterinär-medizinischen Fakultät in Bern Prof. Dr. med. Alfred Guillebeau demissionierte, wählte die bernische Regierung den Privatdozenten Dr. Belisar Huguenin zu seinem Nachfolger.

Prof. Huguenin trat sogleich nach seiner Ankunft in Bern 1914 in die Bernische Naturforschende Gesellschaft ein, wo er in Vorträgen und Diskussionen sich lebhaft beteiligend, die Tatsache belegte, dass er ein über den gewöhnlichen Gesichtskreis des praktizierenden Arztes hinausragendes Verständnis für die allgemeinen biologischen Fragen besass. Er gehörte dann auch seit 1917 der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft an.

Zu dieser Geistesentwicklung war er gekommen, da es ihm gerade am Anfang seiner Professur nicht leicht wurde, die Verschiedenartigkeit der spezifischen Reaktion der einzelnen Haustierarten auf die Einwirkung der gleichen Noxe zu verstehen; aber gerade diese Beobachtungen brachten ihn, der ursprünglich durchaus auf die einseitigere pathologische Anatomie des Menschen spezialisiert war, zu einem weit umfassenderen und tieferen Gesamturteil in pathologischen Fragen. Daher vermochte er auch als Delegierter des Bundesrates die Schweiz an den Internationalen Kongressen für vergleichende Pathologie, 1936 in Athen und 1939 in Rom mit allgemeiner Anerkennung zu vertreten. Am ersteren sprach er über Leptospirosis beim Hund, in Rom über die Leukose des Geflügels. In allen Fällen behandelte er vorzugsweise die pathologische Seite dieser Fragen. Es war ihm überhaupt schon beim Amtsantritte recht schwer geworden, sich ausser dem gewohnten Unterricht in Pathologie und pathologischer Anatomie nun auch noch der gesamten Bakteriologie und Serologie annehmen zu müssen, wie es der Fortsetzung der Tätigkeit seines Amtsvorgängers und dem Ordinate entsprach. Die grosse Zahl der klinisch so wichtigen Diagnosen, die er auf Grund des von den Tierärzten eingesandten Materials stellen musste, beschäftigten ihn derart, dass er trotz der Vermehrung der Hilfskräfte in seinem Institut nicht mehr recht dazu kam, publizistisch tätig zu sein. Hatte er vor seiner Wahl rund 70 kleinere und grössere Abhandlungen geschrieben, namentlich in seiner Eigenschaft als Zentralredaktor der «Schweiz. Rundschau für Medizin», so hörte diese Eigenproduktion mehr und mehr auf, und er widmete sich ganz der Kontrolle der Untersuchungen seiner Assistenten und Doktoranden. Von den letzteren brachte er etwa 50 zur Promotion. Es darf dabei nicht übersehen werden, dass die Bakteriologie und Serologie sich in den letzten Jahrzehnten derart entwickelt haben, dass jede allein schon genügt hätte, die Arbeitskraft eines einzelnen Gelehrten zu binden, geschweige denn das reiche Material und die Vorlesungen über Pathologie und pathologische Anatomie. Daher



BELISAR HUGUENIN

1876—1940

hat denn auch nach seinem Tode die bernische Regierung auf Antrag der Fakultät diese Professur geteilt und eine solche für Pathologie und pathologische Anatomie nebst einer zweiten für Bakteriologie und Serologie geschaffen.

Die Zahl und wissenschaftliche Bedeutung der in seinem Institut entstandenen Arbeiten wird überragend durch sein Spezialgebiet, die Lehre von den Geschwülsten, gestellt. Besonders war es die Untersuchung des Kropfes bei den Tieren, die ihn am meisten fesselte und die er selbst als sein erfolgreichstes Arbeitsgebiet bezeichnete. Wenn wir heute durch die exakten Studien an Haus- und Wildtieren der Lösung des Kropfrätsels näher gekommen sind, so muss gerechterweise der Leistungen Huguenins in dieser Sache gedacht werden. Eine Menge guter und brauchbarer Arbeiten seiner Schüler und einige kurze zusammenfassende Mitteilungen von ihm selbst führen uns ein in die Arten der Variationen des Kropfes nach Klimata und Landesgegenden, besonders aber in die enorme Verbreitung der Strumen bei den im Stalle gehaltenen Rindern und Schweinen, aber auch bei den Pferden, Schafen, Ziegen, Hunden, Katzen und Hühnern. Besonders beim Rinde, bei dessen Haltung in überwiegend wenig oder schlecht gelüfteten, warmen Ställen, glaubte Huguenin den Kropf mit fast 100 % konstatiert zu haben, wobei fast nur die Form der Kolloidstrumen auftrete. Den Knotenkropf, der beim Menschen durch den Hinzutritt einer Drüsengeschwulst (Adenom) zu der erworbenen Schilddrüsenfunktionshypertrophie sich sehr häufig ausbildet, sah er bei den Haustieren fast nie. Namentlich in seinen ersten Berner Jahren sagte er immer wieder, dass derselbe auf Grund seiner Sektionsbefunde ganz fehle. Erst später gelang es ihm, diesem äusserst selten bei Rind und Schwein, jedoch bei einem Drittel älterer Pferde und auch bei Hunden ganz zahlreich, zu begegnen. Ferner konnte er den Nachweis leisten, dass bei vielen Haus-säugetieren « versprengte » Schilddrüsenkeime an ganz andern Orten des Zirkulationssystems auftauchen, wo sie z. B. auch in der Klasse der Vögel liegen, nämlich im Thorax an der Carotis dicht beim Herzen. Bakteriologisch waren es seine Untersuchungen über die Leptospirosis beim Hunde, gemeinsam mit seinem Assistenten E. Bourgeois ausgeführt, die er als seine beste Leistung auf diesem Gebiete wohl mit Recht würdigte. So sehen wir, dass er sich redlich bemühte, in dem ihm zum Unterricht anvertrauten Teile der medizinischen Wissenschaft auch als Forscher etwas zu leisten, was bei seiner Arbeitsüberlastung anerkannt werden muss.

Nach der Übersiedelung des Lausanner Pathologen von Meyenburg nach Zürich wurde ihm für einige Monate der Unterricht in Pathologie in Lausanne übertragen, was er möglich machte, ohne seine Amtspflichten in Bern zu vernachlässigen.

Der Universität erwies er manche Dienste, so als Dekan der vet. med. Fakultät zu mehreren Malen. Ganz besonders aber hat er auf richtige Dankbarkeit als eines der eifrigsten Mitglieder der Kommiss-

sion für die Witwen- und Waisenkasse der Professorenschaft und später als deren Präsident geerntet.

Als Mensch war er im gesellschaftlichen Verkehr von gewinnender Liebenswürdigkeit und hohem Taktgefühl, was bei seinem ritterlichen und lautern Charakter leicht verständlich war.

Allen Mitgliedern der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, die mit ihm in Berührung kamen, wird er stets in freundlicher und teilweise dankbarer Erinnerung bleiben. *J. Ulrich Duerst.*

Das Verzeichnis der Publikationen von Prof. Dr. B. Huguenin (Nrn. 1 bis 78) ist gedruckt im « Schweizer Archiv für Tierheilkunde », Band 82, Heft 6, Seite 228—230.

Nachtrag :

- 79 Über Leptospirosis beim Hund. Deutsch. Tierärztl. Wochenschrift. 11. Juli 1936.
- 80 Quelques propos sur la leucose des volailles. Atti e comunicazioni del IV Congresso intern. di Patologia comparata, Roma 1939, vol. II, pagine 275/276.